



ILLUSTRATION CSH / Adobe Stock

# Auf den Begriff gebracht

„Konzepterstellung in einem Terminologieverwaltungssystem“ und „Umgang mit Definitionen“ lauteten zwei Themenvorschläge, mit denen sich das Termcafé im Herbst 2022 beschäftigte. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich, dass die beiden Vorschläge eng miteinander verbunden sind.

TEXT *Beate Früh*

Terminologiearbeit ist im Gegensatz zur benennungsorientierten Lexikografie begriffsorientiert, und deswegen sollten Terminologiedatenbanken auch begriffsorientiert aufgebaut sein. Dennoch finden sich immer wieder Terminologiedatenbanken, die wörterbuchähnlich benennungsorientiert aufgebaut sind. Woher kommt das? Sicherlich daher, dass vorhandene Glossare in Form ein- oder mehrsprachiger Wortlisten als Basis für den Beginn von Terminologiearbeit verwendet werden. Oder auch deshalb, weil die Einträge überwiegend von Übersetzern erstellt werden, die eher benennungsorientiert arbeiten.

Wenn wir Terminologen und Terminologinnen Begriffe erarbeiten, die im Bereich der begriffsorientierten Wissensordnungen wie Thesaurus oder Ontologie als Konzepte bezeichnet werden, dann gehen wir meist von einer einzelnen Benennung aus, zum Beispiel im Rahmen eines Terminologieantrags oder eines Termkandidaten aus einer Liste. Eine solche Liste entsteht durch Terminologieextraktion.

Bei der anschließenden Recherche finden sich in zahlreichen Fällen Schreibvarianten, Abkürzungen und Synonyme sowie die fremdsprachigen Äquivalente, oft einfach als „Übersetzungen“ bezeichnet. Wir prüfen, ob die gefundenen deutschsprachigen und ggf. auch fremdsprachigen Benennungen sich alle auf das gleiche oder auf unterschiedliche Fachgebiete beziehen. Oft suchen wir nach einer Definition, das heißt nach einer sprachlichen Beschreibung dieser Benennungen. Denn nur mit einer Definition können wir sehr nahe beieinanderliegende Benennungen wie zum Beispiel „Dampfbremse“ und „Dampfsperre“ voneinander abgrenzen und feststellen, dass es sich um zwei unterschiedliche Begriffe handelt. Aber dazu bedarf es oft der Expertise

von Expertinnen und Experten. Diese können wir befragen. Alternativ gibt es Fachliteratur und technische Normen.

## Merkmalsanalyse hilft weiter

Seit Eugen Wüster, dem Begründer der modernen Terminologielehre, gilt, dass ein Begriff durch seine Merkmale beschrieben wird. Darunter versteht man relevante Eigenschaften, die sich zum Beispiel auf die Beschaffenheit beziehen. Je mehr Merkmale einem Begriff zugeordnet werden können, desto mehr Wissen über den Begriff haben wir. Die Summe aller Merkmale eines Begriffs nennen wir in der Terminologielehre auch seine „Intension“ (= Inhalt).

Merkmale können auf der einen Seite technische Eigenschaften oder Attribu- ➤



**Beate Früh** ist ausgebildete Terminologin, Technische Redakteurin und Übersetzerin. Seit 2011 ist sie freiberufliche Beraterin im Bereich Terminologie- und Übersetzungsmanagement und seit 2018 Lehrbeauftragte an der FH Anhalt in Köthen.

[frueh@buerob3.de](mailto:frueh@buerob3.de), [www.buerob3.de](http://www.buerob3.de)

> te sein etwa bei Schrauben die Kopf- und Gewindeform, die wir mit entsprechenden Werten belegen können (Kopfform = Kreuzschlitz, Gewindeform = metrisches ISO-Feingewinde). Werkstoffe können relevante Merkmale haben, sie müssen es aber nicht. Dieses Vorgehen wird als Begriffsbestimmung durch Merkmalsanalyse bezeichnet.

Auf der anderen Seite stellen bestimmte Beziehungen (Relationen) wichtige Merkmale zur Begriffsbestimmung dar. Dazu zählen alle Objekte (Gegenstände), die einem Begriff zugeordnet und als seine „Extension“ (= Umfang) bezeichnet werden können. So können wir ein Rad beschreiben, das sich aus Nabe, Felge, Speiche und Bereifung zusammensetzt.

### Definitionen zur Begriffsklärung

Mithilfe einer Definition beschreiben wir sprachlich einen Begriff, eine ansonsten abstrakt bezeichnete Denk- und Wissens-einheit. Die für die Terminologearbeit ideale Form der Definition ist die so genannte Inhaltsdefinition. Sie enthält weder die Benennung selbst noch ein Synonym davon. Vielmehr geht man von einem übergeordneten Begriff (auch als Oberbegriff bekannt) aus und grenzt den zu definierenden Begriff durch die bereits erwähnten Merkmale ab, die den Begriff ausmachen und ihn von seinen Neben- und Unterbegriffen abgrenzen. Weitere in der Terminologielehre genutzte Definitionen sind die Umfangsdefinitionen. Darin werden alle Unterbegriffe aufgezählt, die sich auf derselben Abstraktionsstufe befinden. Diese Form der Definition wird auch als extensionale Definition bezeichnet.

Die dritte für die Terminologearbeit wichtige Definitionsart ist die Bestandsdefinition. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass alle Teilbegriffe genannt werden, die die wesentlichen Teile eines Gegenstands ausmachen. Umfangs- oder Bestandsdefinitionen können wir grafisch geschickt als hierarchische Begriffssysteme abbilden, so-

fern man sich die Mühe macht, diese Begriffe zu erarbeiten.

Daraus lässt sich erkennen, dass Definitionen kein notwendiges Übel darstellen. Vielmehr sind sie ein hilfreiches und wichtiges Hilfsmittel zur Begriffsabgrenzung. Sie helfen auch, so genannte Dubletten (doppelte Einträge) in Terminologiedatenbanken zu identifizieren, die dort unter verschiedenen Benennungen (Synonymen) abgelegt sind.

Definitorische Kontextsätze, auch als Kontextdefinitionen bezeichnet, sind keine Definitionen im eigentlichen Sinn. Es handelt sich dabei um Sätze, die die Benennung des zu definierenden Begriffs enthalten und etwas über den Begriff selbst aussagen. Die Kontextsätze enthalten häufig nur unzureichende Merkmale, um letztlich zur Begriffsabgrenzung oder Begriffsklärung beizutragen.

### Ein wichtiges Hilfsmittel

Wir haben schon gesehen, dass neben den Inhaltsdefinitionen auch noch Umfangs- und Bestandsdefinitionen vorhanden sind. Damit beschreiben wir den jeweiligen Begriff ausschließlich über hierarchische Begriffsbeziehungen wie Teil-Ganzes-Beziehungen und Abstraktionsbeziehungen.

Viele Terminologinnen und Terminologen betrachten das Erstellen von Begriffssystemen als zu aufwändig und setzen sie daher nicht dazu ein, um Begriffe zu bestimmen und abzugrenzen – leider. Da das Tagesgeschäft oft durch punktuelle Ad-hoc-Terminologearbeit bestimmt ist und weniger durch systematische Terminologearbeit, kommt diese Methode kaum zum Einsatz. Systematische Terminologearbeit hingegen lässt sich mit Hilfe von Begriffssystemen ideal unterstützen und stellt sich darüber hinaus als ein nachhaltiges Werkzeug der Terminologearbeit dar, sobald neue Begriffe aus dem gleichen Begriffsfeld hinzukommen. Begriffssysteme gehen oft Hand in Hand mit Definitionen einher, und letztere lassen sich aufgrund von Begriffssystemen oft leichter selbst erstellen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Begriffsbestimmung und damit auch die am Anfang stehende Frage nach dem Vorgehen der Konzepterstellung sowie das Vorhandensein einer guten Definition sind kaum voneinander zu trennen. Je nach Komplexität eines Begriffs mag man auf die Bereitstellung einer Definition in bestimmten Fällen verzichten. Bei Einträgen mit Homographen und Begriffen mit wenig motivierten Benennungen, etwa solche, die wenige Merkmale des Begriffs selbst aus seinen einzelnen Wortbestandteilen erkennen und somit den Begriff hinter der Benennungen ohne zusätzliche Definition oder Erklärung erschließen lassen, sollte unbedingt ein Weg der Begriffsbestimmung bzw. -abgrenzung gefunden werden. Kann man keine Definition durchführen, weil die Zeit dafür fehlt, so sollte zumindest durch andere Metadaten bzw. Begriffsinformationen die Abgrenzung zu anderen bzw. ähnlichen Begriffen unterstützt werden. Dies kann auf Begriffsebene des Terminologieeintrags erfolgen durch Angaben zum Fachgebiet, eine Erklärung oder eine Abbildung.

Auf der Benennungsebene eines Terminologieeintrags kann hingegen ein definitorischer oder sprachlicher Kontextsatz dies unterstützen. Einen Eintrag mit Synonymen anzureichern, kann auch bei der Begriffsabgrenzung helfen und ist ein wichtiges Zeichen für Begriffsorientierung. Diese Angaben können eine gute Definition zwar nicht ersetzen, sind aber immer noch besser als glossarartige Terminologieeinträge, die aus reinen Einzelbenennungen ohne jegliche Metadaten bestehen. ☹

#### EMPFEHLUNGEN ZUM THEMA

- Deutsches Institut für Terminologie (DIT) e.V.: *Erstellen von Begriffssystemen*. In: *Was haben Wissensmodellierung, Wissenstrukturierung, künstliche Intelligenz und Terminologie miteinander zu tun?* <http://dttev.org/DIT/181-3-3-erstellen-von-begriffssystemen.html>
- DIN 2330 (2022): *Terminologearbeit – Grundsätze und Methoden*. Berlin: Beuth.
- DIN 2331 (2019): *Begriffssysteme und ihre Darstellung*. Berlin: Beuth.
- Drewer P. (2019): *Begriffssysteme und ihre Darstellung*. In: *edition 2/2019*, Köln: Deutscher Terminologietag e.V. <http://dttev.org/images/edition/ausgaben/edition-2019-2-e-version.pdf>
- Drewer P., Schmitz K. (2017): *Terminologiewissenschaft: Grundlagen – Methoden – Werkzeuge*. Berlin: Springer Vieweg.
- KÜDES (2018): *Empfehlungen für die Terminologearbeit*, Bern: Schweizer Bundeskanzlei: <https://www.bk.admin.ch/bk/de/home/dokumentation/sprachen/publikationen-zur-terminologie.html>
- Schmitz K. (2015): *Definitionen in der Terminologearbeit – die Definition als wichtiges Element der Terminologearbeit und in Termbanken*. In: *edition 1/2015*, Köln: Deutscher Terminologietag e.V. <http://dttev.org/images/edition/ausgaben/edition-2015-1-e-version.pdf>

## Terminologie für Anfänger und Experten

Das Termcafé ist eine kostenfreie Veranstaltungsreihe für Terminologie-Interessierte aller Richtungen, insbesondere aber auch für Technische Redakteure und Redakteurinnen. Sie wurde im September 2020 von Beate Früh (Büro b3), Markus Nickl (doctima GmbH) und David Bodensohn (itl AG) ins Leben gerufen. Weitere Gastgeber in wechselnder Besetzung sind Lena Krauß (doctima GmbH), Dr. Annette Weilandt (eccenca GmbH) und Jennifer Czeschka (STYRZ – Technische Redaktion e.K.).

[www.termcafe.de](http://www.termcafe.de)